

lebend. Nur dann lasse sich ein Stück Poesie jener Sprache spontan und in seinem Geiste adäquat erfassen und übersetzen. Dem Übersetzenden Emigranten freilich, und auch das ist existenziellste Erfahrung Theiles, dem Emigranten, dem Übersetzen der einzige tätige Umgang mit der Muttersprache geblieben ist, könne Übersetzen in erster Linie auch zum „Liebko:en seiner Sprache“ werden. Von Jugend an, besonders aber nach 1933 ist der aus Dortmund-Hörde Gebürtige gereist. Gewinn der Unstetheit und Unbehaustheit wurde eine grandiose Zusammenschau der Kulturen in ihrer Poesie und Kunst. Norwegen, mehr noch Ostasien und Südamerika werden Theile zur zweiten Heimat. Allein in Chile lebt er 13 Jahre, an der Herausgabe der „Deutschen Blätter“, der zentralen deutschen Emigrationszeitschrift, beteiligt. Der gleichen humanitären Triebfeder seines Wirkens entspringt sein Engagement an materiellen Hilfsaktionen für die unter dem Krieg leidenden Völker. Erst 1952 kehrt Theile nach Europa zurück. Er läßt sich in der Schweiz nieder, setzt sich jedoch keineswegs zur Ruhe. Besonders Afrika wird Ziel zweier ausgedehnter Reisen. Theile, der bereits als 23jähriger in Bremen die unvergessene „Böttcherstraße“, eine der führenden deutschen Kulturzeitschriften ihrer Zeit mitbegründet und redigiert hat und auch später immer wieder mit der Redaktion von Zeitschriften befaßt war, gibt noch heute „Humboldt“, die seit 1960 erscheinende „Zeitschrift für die iberische Welt“, sowie (zusammen mit Annemarie Schimmel) seit 1963 die arabische Zeitschrift „Fikrun wa fann“ heraus. Wenige Anmerkungen können natürlich die äußere Buntheit, den inneren Reichtum und den publizistischen Ertrag dieses Lebens nicht annähernd beschreiben. Der Dank der Mit- und Nachwelt gebührt Theile, der sich auch als Verfasser kunstgeschichtlicher Werke einen Namen gemacht hat, vor allem für seine Übertragungen, die, in Zeitschriften abgedruckt, aber auch in einer Anzahl

von Bänden (wie „Schwän im Schatten“, „Unter dem Kreuz des Südens“, „Aufhellender Himmel“) gesammelt, von Sigrid Unseld über Borges, Unamuno, Gabriela Mistral und viele andere bis hin zu den Namenlosen afrikanischer und indianischer Volksdichtung reichen. Schweinfurt hat einen Würdigen ausgezeichnet, einen großen, bescheidenen Mann, für den es die erste derartige Ehrung seines Lebens war. Dieter Schug

Lahm/Itzgrund: Am Sonntag, dem 3. Oktober, findet in der Schloßkirche zu Lahm (an der Bundesstraße 4 zwischen Bamberg und Coburg) das 100. Orgelkonzert mit Wilhelm Krumbach an der historischen Bach-Orgel statt. Beginn: 14.30 Uhr. u.

Nürnberg: Das Institut für Fränkische Literatur der Stadtbibliothek zeigte eine Ausstellung über den fränkischen Autor Nikolaus Fey anlässlich seines 15. Todestages am 19. 7. 1971. Nikolaus Fey wurde am 2. März 1881 in Wiesentheid geboren. Nach dem Besuch der Volksschule arbeitete er zunächst als Bauer und lernte dann als Tischler. Später absolvierte er das Gymnasium und wurde Werkstudent in München. Aber so wechselnd und oft novoll das Schicksal des „weltreisenden Vagabundus“ auch immer war, zu zwei entscheidenden Polen seines Schicksals und seiner Entwicklung fand er immer wieder zurück: in seine geliebte mainfränkische Heimat und zu seiner dichterischen Tätigkeit, die er bereits als Knabe begonnen hatte. Nikolaus Fey war vor allem Mundartdichter, der „dem Volk aufs Maul schaute“. Sein gedrucktes Gesamtwerk ist nicht sehr umfangreich; es fehlte ihm einfach die Zeit, sich anders und anspruchsvoller als in schmalen Bänden zu äußern. Außerdem sind seine gedruckten Werke nicht seine einzige und vielleicht nicht einmal die entscheidende Lebensleistung. Nikolaus Fey sah sich selbst als Volksdichter und trug seine Gedichte und Geschichten selbst sehr gut und wirksam

in den mainfränkischen Städten und Orten vor. Er war jahrzehntlang eine Figur von eigener Form und Farbe, in seiner Jugend vom Wandervogel und der

damaligen Jugendbewegung beeinflusst. Am 19. Juli 1956 starb er in Gerolzhofen bei einer Dichterlesung kurz nach seinem 75. Geburtstag.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Landkreis Höchstädt a. d. Aisch. Vergangenheit und Gegenwart. Herausgeber: Landrat Dr. Georg Daßler und Landkreis Höchstädt an der Aisch. Aßling-München; Verlag für Behörden und Wirtschaft 1970, Gln. 284 SS, zahlreiche Abbildungen.

In den letzten Jahren sind zahlreiche Landkreisbücher erschienen. Der vorliegende Band darf unter ihnen besondere Beachtung beanspruchen, stellt er doch nach Ausstattung und Aufmachung etwas Besonderes dar. Schon beim ersten Durchblättern freut man sich an den vielen gut gedruckten Bildern, von denen wir Faksimiles und Farbdrucke – Reproduktionen aus der berühmten Pommersfelder Schloßgalerie – besonders hervorheben möchten. Der Inhalt ist gut gegliedert in die Hauptteile „Natur und Geschichte“, „Kultur“ und „Wirtschaft“. Unter den Verfassern findet man bekannte Namen, wie Prof. Dr. Pescheck aus Würzburg oder Schloßpfarrer Geistl. Rat Schonath oder Oberkonservator Dr. Breuer, pars pro toto genannt! Der herausgebende Landrat lieferte eine knappe aber erschöpfende Geschichte des Landkreises, dem Ernst Schubert eine alphabetisch gegliederte Geschichte der Gemeinden anfügt. Es werden auch Bereiche der Volkskunde, wie Sitte und Brauchtum oder die Sagen behandelt, die Personengeschichte kommt zu ihrem Recht und die Museen von Höchstädt und Herzogenaurach finden die ihnen zukommende Würdigung. Sehr erfreulich, daß auch die Wirtschaft mit sachkundigen Beiträgen zu Wort kommt und damit auch ein weiterer Blick in die Gegenwart gegeben wird. Diesem Vorbildlichen Landkreisbuch wünscht man eine weite Verbreitung.

Hinweis:

Bayern und die deutsche Einigung 1870/71. Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München zum 100. Jahrestag der Reichsgründung am 18. Januar 1871.

München, 18. Januar – 28. Februar 1971. Ausstellungskataloge der bayerischen staatlichen Archive, herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns. Schriftleitung: Rudolf M. Kloos, Nr. 6. Ausstellung und Katalog: Hermann-Joseph Busley. Bezug durch Kommissionsverlag M. Laßlebe, 8411 Kallmüss, DM 9.30.

Mit Joachim Schlotterbeck wird in Band 8 der Reihe „Künstler und Kunstwerke aus Mainfranken“ (Stürtz-Verlag Würzburg 1970, 68 Seiten, Pappband, DM 12,80) ein 1926 geborener Maler und Graphiker vorgestellt.

Das Buch – sorgfältig ausgestattet wie alle Ausgaben dieser Reihe – zeigt anhand von 46 Schwarzweiß- und 5 Farb-reproduktionen (mit dem Blumenbild auf dem Einband sind es 6) einen Querschnitt durch das bisherige Schaffen des Künstlers: Porträts, Akte, Stilleben, Landschaften, Kompositionen; Ölbilder, Aquarelle, Federzeichnungen; Gegenständliches und Abstraktes. Der unvoreingenommene Betrachter wie auch der, der einiges von Schlotterbeck kennt, ist über die unterschiedliche Bildauswahl überrascht, wiewohl auch so manches farbige Werk durch die nun einmal notwendig gewordene Schwarzweiß-Wiedergabe verliert. – Ein Porträtfoto des Künstlers und ein knapp gefaßter Lebensabriß sind der einfühlsamen und zutreffenden Einführung Otto Schmitts vorangestellt. u.